

an den Rath enthält eine Stelle, welche von eingeriffener Unordnung im Meistergesange berichtet: „das offt ein Singer herkomen ist, der kaum ein rechter Schüler war, und gleichwol Schul gehalten.“ Da im Jahre 1571 eine heftige Pest in Iglau wüthete, mag es wohl bei einem mündlichen Bescheide des Rathes sein Bewenden gehabt haben, wenigstens findet sich nichts Schriftliches darüber.

Noch ist die Schul- oder Anschlagtafel der Iglauer Meistersinger erhalten und wird als theures Kleinod aus den Zeiten strebsamer Bürgertüchtigkeit im Rathhause von Iglau aufbewahrt. Das Mittelfeld dieses interessanten „Anschlags“ oder „Postenbriefes“ stellt einen eingezäunten Garten mit sieben Pforten vor; auf den Eingängen sind die allegorischen Figuren der sieben freien Künste angebracht. In der Mitte des Feldes sitzt ein Meistersinger auf dem Singstuhl, über ihm hängt der Kranz mit der Schaumünze. Oben links sitzen um einen Springbrunnen die zwölf alten Meister, welche der Sage nach den edlen Meistergesang gestiftet haben sollen; rechts in der oberen Ecke sitzen um einen Tisch, auf welchem die Bruderlade, sowie die Bibel und der Pfennig mit der Kette liegen, die neun Iglauer Meister, auf deren Kosten die Anschlagtafel beige stellt wurde; unter diesen beiden Gruppen steht zuhörendes Volk. Im Mittelfelde sind noch allerlei allegorische Dinge gemalt, so der heilige Geist als Taube, dann ein Lamm mit der Siegesfahne, welches von einem Wolf, der durch eine Bresche der Mauer eindringen will, verfolgt wird, dann in den Ecken die vier Hauptwinde. Die neun Felder am oberen und am unteren Rande des Bildes enthalten theils Texte von Bibelstellen und Psalmen, theils Abbildungen, so oben die Geburt und Auferstehung Christi, die Ausspendung des heiligen Geistes, unten den König David auf der Harfe spielend und die Belagerung Jerusalems durch Titus. Die ganze Ausführung des Gemäldes zeigt deutlich die Tendenz der Schule, neben der Pflege der Poesie den reinen Glauben zu bewahren. Die Tafel wurde im Jahre 1612 von dem stummen Maler Johann Weidhofer ausgeführt und kostete 14 Schock Groschen.

Die „Tabulatur und Ordnung, wie es soll in der Bruderschaft gehalten werden“ aus dem Jahre 1571 ist sehr dürftig und kurz und enthält nur 32 Gesetze über den Vortrag der Meistergesänge und die wichtigsten Fehler ohne irgendwelche nähere Erklärungen. Erst die Schulordnung aus dem Jahre 1615, welche 20 Punkte enthält, gibt uns einen anziehenden Einblick in die gute Zucht und Ordnung, welche die ehrfamen Meistersinger von Iglau in ihrer Schule aufrechtzuhalten bemüht waren, und über die behagliche Freude, mit der sie die Schulfeste abzuhalten pflegten. Wir erfahren daraus, daß zu Iglau vier Haupt- oder Festschulen im Jahre abgehalten wurden, nämlich zu Weihnachten, Ostern, Pfingsten und den zehnten Sonntag auf Trinitatis. Eine Gesellenschule sollte zu Michaelis stattfinden.